

Er scheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Naderg-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Siffanofstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Fahrgasse 1 (Papierhand-
lung Sol. Krmpolc).
Korrespondent Hr. St.
Besitz der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
(Dr. M. Krmpolc & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Paul Zerbet.

Polaer Tagblatt

Verkaufspreis 5 Heller:
Wochenpreis 2 K 80 h.
Monatlich . . . 2 K 80 h.
Vierteljährig . . . 7 K 20 h.
Für das Ausland erhöht sich
die Bezugsgebühr um die
Postgebühren.
Kontokorrentkassen
Nr. 134.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (4 mm hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Wort
in Petitdruck 4 h, in Fettdruck
8 h. Kleinanzeigen
richten werden mit 2 K für
eine Garmondzeile, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 22. März 1916.

Nr. 3447.

2500 gefangene Franzosen

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 21. März. (R. V.) Amtlich wird ver-

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit ist stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzers-Balkin.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen in Romboin und am Nizki Brh wurden abgewiesen. Am Romboin brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Viora (Baltina) und besaßen den Hafen und Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschussung unverletzt heim. Die Lage in Montenegro und Albanien ist unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. März. (R. V. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erkümmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehrbatalione die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen in und am Walde nordöstlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter 2 Regimentskommandanten, und über 2500 Mann an unversenkten Gefangenen, sowie viel noch ungezähltes Kriegsmaterial ein. Gegenstände des Feindes fügten ihm weiteren schweren Schäden zu. Westlich der Maas blieb das Gefechtsbild unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen, welche ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel ausdehnten, wurden südlich Riga blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront und westlich Sanktstadt. Wegen die deutsche Front nordwestlich Polstar und zwischen dem Narocz- und Wiszniewsee richteten sie besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine weit vorspringende schmale Ausbuchtung unserer Front, hart südlich des Naroczsees, wurde zur Vermeidung von umfassendem Feuer um einige 100 Meter auf die Höhe bei Wiszneck zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Patrouillengeplänkel an der griechischen Grenze. Sonst ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. März. (R. V.) Das Hauptquartier teilt mit:

Straßfront.

Keine Veränderung.

Kaukasusfront.

Scharmügel zwischen Aufklärungsabteilungen.

Dardanellenfront.

Am 19. März gab nachmittags ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer einige wirkungslose Granatschiffe auf die Umgebung von Sebülbar und Teketurmu ab.

Semenfront.

Die englische Abteilung, die nördlich von Schelit Osman vorging, wurde von unserer ihr entgegengeforderten Abteilung angegriffen. Der Feind flüchtete nach Schelit Osman unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 21. März 1916.

7 Kilometer südöstlich Beshincourt, 11 Kilometer westlich des Dorfes Mare liegt der Ort Avocourt. Der ganze Raum nördlich der Straße Esnes—Avocourt—Barennes und Monfacon (im Norden) ist von einem bewaldeten Gelände erfüllt, der sich auch südlich der genannten Straße ausbreitet. In einer großen Waldlichtung befindet sich der Ort Avocourt. Die Kampflinie teilt diesen Wald in schräger Richtung ungefähr in der Mitte zwischen Barennes und Avocourt. Die Deutschen haben nordwestlich (im Walde) und nordöstlich (am Waldbesrand) von Avocourt angegriffen und sich durch einen konzentrischen Angriff anscheinend des ganzen Waldzuges nördlich und nordöstlich Avocourts bemächtigt, so daß sich das ganze Waldgelände nördlich der erwähnten Straße in deutschem Besitz befindet. Der Geländebesitz beträgt ungefähr 10 Quadratkilometer. Die strategische Bedeutung dieses Besitzes ist einschneidend. Da sich St. Mihiel in deutschem Besitz befindet, ist die Maasbahn für Verdun, wenn auch inzwischen durch eine Abzweigung insland geschnitten, als Zufuhrader für Verdun wertlos. Außerdem besitzt Verdun noch zwei Bahnen, die eine von Clermont, die andere von Saucy, welche sich 7 Kilometer südwestlich Verdun verzweigen. Diese Kreuzungsstelle ist dem Frontabschnitt bei Avocourt am nächsten (18 Kilometer). Wenn es demnach den Deutschen gelingt, ihre Front nur noch um wenige Kilometer vorzuschieben, gerät diese wichtige Linie in den Feuerbereich der deutschen Geschütze und die Festung Verdun besitzt keine gesicherte Zufuhrlinie mehr. — Im übrigen fanden auf der Westfront keine besonderen Kämpfe statt.

In den nördlichen Abschnitten der russischen Front fanden erbitterte Kämpfe statt. Die russische Angriffsbewegung dehnt sich auf eine Front von über 350 Kilometern aus, vom Nizki Brh bis zum Wiszniewsee. Die Russen wurden überall unter äußerster Anstrengung blutigen Verlusten abgewiesen. Auch in Ostgalizien ist die Gefechtsfähigkeit stärker.

Die letzten Kämpfe an der russischen Front und den Sponzoabschnitten spielten sich am Brückenköpfe ab. Ueber die Bedeutung dieser Brückenköpfe ist man sich noch vielfach im Unklaren. Die Brückenköpfe dienen der Defensiv ebenso wie der Offensiv. Sie werden dort angelegt, wo die Uebergangsmöglichkeit über den Fluß am bequemsten ist, wo demnach die meisten und wichtigsten Verbindungen zusammenlaufen. Sie sperren einerseits den Fluß, während sie andererseits Ausfallstore darstellen. Die moderne Defensiv bedeutet niemals ruhiges Abwarten in gesicherten Stellungen, vielmehr rastlose Regsamkeit und Angriffswillen. Der Verteidiger muß durch stete Tätigkeit bestrebt sein, den Feind an der Vorbereitung günstiger Angriffsbedingungen zu hindern. Wäre die reine Defensiv nur ein ruhiges Ausweichen und eine bloße Abwehr, hätten die Brückenköpfe keine weitere Bedeutung; denn die Verteidigungslinien wären durch ein Fußbett hinlänglich geschützt. Eine solche Verteidigung wäre aber wirkungslos und könnte wohl vorbereitete Angriffe des Feindes kaum verhindern. Dagegen ermöglichen Brückenköpfestellungen allfällige feindliche Angriffs- und Uebergangsversuche durch eine Gegenbewegung, die durch den geschützten Brückenkopf ermöglicht wird, leicht zu vereiteln. Andererseits bietet ein Brückenkopf immer die

Möglichkeit einer Offensiv; denn die Verteidigung ist doch nur ein Mittel zum Zweck und nur in beschränktem Raum- und Zeitabschnitten Selbstzweck. Es ist somit klar, daß den Brückenköpfen bei Salosczpki, bei Öörz und Tolmein in den jetzigen Kämpfen eine wichtige Rolle zukommt und das ihre beispiellos tapfere Verteidigung durch wichtige militärische Gründe bedingt und gerechtfertigt ist.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 18. März. Amtlicher Kriegsbericht vom Freitag, abends:

In der Nacht zum 16. März versuchten Abteilungen feindlicher Infanterie, unterstützt durch Artillerie, unsere Stellungen südöstlich von Rovereto und im Sogonatal anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer unserer Schützen und einige Salven der Artillerie zurückgeschlagen. In der Gegend von Tojana (Voiße) haben wir bei ungünstigen Witterungsverhältnissen die Stellungen von Foella, Montana und Negra zwischen dem ersten und zweiten Gipfel des Massivo in einer Höhe von 2588 Metern besetzt. Ein überraschender Angriffsvorstoß des Feindes wurde unmittelbar abgewiesen. Am Tale der Fella brachte wirksames Feuer unserer Artillerie feindliche Geschütze zum Schwigen, die in der Nähe des Forts Hensel aufgestellt waren. Längs der Sponzofront herrschte während des Tages und gestern anhaltende Tätigkeit unserer Artillerie und Infanterie mit wirksamem Bombenerfegen gegen die feindlichen Linien. Eine unserer Abteilungen machte einen überraschenden Ueberfall auf einen Graben östlich von Peteano (Monte San Michele), wo sie Gewehre, Munition und Schutzschilde erbeutete.

Russische Meldung.

Petersburg, 18. März. Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom Freitag, abends:

Westfront: Unsere Artillerie beschloß wirksam den Feind in der Gegend südöstlich Uezküll und bei Tomsdorf (9 Kilometer südöstlich Uezküll). In der Gegend von Öünaburg zerstreute unsere Artillerie eine südwestlich von Garbunowka marschierende feindliche Kolonne.

Kaukasusfront: 90 Werkzeuge von Erzerum besetzten wir die Stadt Mamadagatum. Im Verlauf dieser Gefechtsabhandlung erbeuteten wir fünf Kanonen, Maschinengewehre, Straus und machten 44 Offiziere und 770 Askaris zu Gefangenen.

Französische Meldung.

Paris, 19. März. Amtliche Mitteilungen vom 18. März, 3 Uhr nachmittags:

In den Argonnen fand in dem Abschnitt Courte Chaussee ein für uns günstig verlaufener Minenkampf statt. Westlich der Maas beschossen wir konzentrisch die deutschen Schützengräben in der Richtung auf die Höhe 265 und den Rabenwald. Der Feind antwortete nicht. Westlich der Maas heftige Geschützfeuer in der Gegend Saucy und mit Unterbrechungen an anderen Punkten dieses Abschnittes, sowie im Waecre an den Zugängen zu Montainville, Hautdomont, Eparges und nordöstlich St. Mihiel. Westtragende Geschütze beschossen die ganze Nacht die Straße Apremont—Bignuelles, auf der man feindliche Regimenter im Anmarsch nach Norden gemeldet hatte. Vom übrigen Teile der Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Luftkampf: Im Verlauf des gestrigen Tages wurden trotz des Nebels und hängender Wolken Luftkämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Es kam zu 29 Verfolgungslagen, in deren Verlauf 32 erste Kämpfe geliefert wurden. Ein Fokkerflugzeug schien schwer getroffen. In der Nacht zum 18. März warf eine Gruppe von 17 Kampfflugzeugen 54 großkalibrige Geschütze ab, davon 40 auf den Bahnhof von Conflans,

14 auf den Bahnhof von Mey. Die Geschosse haben ihr Ziel gut getroffen; es wurden zahlreiche Explosionen auf den Straßen, drei Treuerbrünste im Bahnhofe Mey-les-Sablons festgesetzt. Die Flugzeuge wurden auf ihrem Fluge heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt. Belegmäßig einer offenen Erkundung warf ein anderes Flugzeuggesehwader zehn Geschosse auf das Flugfeld Ozeu und fünf auf den Bahnhof Acranville ab.

Die Zukunft Skandinaviens.

Der frühere norwegische Staatsminister Dr. Sigurd Olsen empfing den Vertreter der „Frankfurter Zeitung“. Der Inhalt des Gespräches ergibt sich aus den nachfolgenden Fragen und Antworten.

Frage: Trifft die Behauptung vieler norwegischen Zeitungen zu, daß Schweden während des Weltkrieges kein größerer Machtfaktor sei als Norwegen? Im Falle, daß Sie in Schweden einen größeren Machtfaktor sehen als in Norwegen, welche größere Machtmittel sind es, auf die sich Schweden zu stützen vermag? Ist es nicht eine große Unterlassungsblende der norwegischen Presse, nicht auf den nach meiner Ansicht großen Unterschied zwischen Norwegen und Schweden hinzuweisen und das norwegische Volk dadurch in dem Glauben gefangen zu haben, Norwegen sei ebenso stark wie Schweden, das heißt, Schweden sei ebenso schwach als Norwegen?

Der Minister: Es ist eine übertrafene Behauptung, daß Schweden während des Weltkrieges nicht ein größerer Machtfaktor sein sollte als Norwegen. Schwedens Feldheer beträgt circa 350.000 Mann. Sie zu kommt noch der Landwehr mit circa 175.000 Mann. Alles in allem verfügt Schweden also über mehr als eine halbe Million Soldaten, wobei besonders darauf Gewicht zu legen ist, daß die Kriegsbereitschaft dieses Heeres seit Kriegsausbruch noch wesentlich verbessert worden ist, was besonders den ununterbrochenen Übungen zu verdanken ist. Schweden kann also ein Gewicht in die Waagschale werfen, das nicht zu verachten ist.

Frage: Sind Sie der Ansicht, daß Schwedens Macht einen rückwirkenden Einfluß auf die Haltung Rumäniens hat? Wäre es für Schweden eine schicksalsschwere Notwendigkeit, zu marschieren, im Falle Rumänien aktiv eingreifen würde?

Der Minister: Im vorigen Sommer, während des unaufhaltsamen Rückzuges des russischen Heeres wurde ein gleichzeitiger Angriff von Schweden und Finnland möglicherweise Nützlich zum Friedensschluß gezwungen und dadurch dem Weltkrieg eine entscheidende Wendung gegeben haben. Daß man in Schweden aktivistischen Kreisen diesen Gedanken erwogen hat, darf wohl als zweifellos angesehen werden. Aber ebenso zweifellos ist es wohl, daß die schwedische Regierung nie Pläne in dieser Richtung erwogen hat. Und sollte, wenn auch gegen Erwarten, Rumänien ein Bündnis mit den Zentralmächten noch eingehen, würde dieser Umstand allein keine Veränderung in Schwedens Außenpolitik mit sich führen. Diese will eine strenge Neutralität beobachten, aber ganz gewiß, wie der Ministerpräsident Hammarskjöld sich ausgedrückt hat, keine Neutralität im jeden

Preis. Gibt Schweden seine Neutralität auf, so ist es dies nicht gern, sondern weil die Ereignisse keine andere Wahl zulassen.

Frage: Glauben Sie, daß bei einem Eingreifen Schwedens in Finnland die Bewegung, den russischen Basillensaal in ein unabhängiges Staatswesen zu verwandeln, die Uebermacht gewinnen könnte? Könnte ein selbständiges Staatswesen Finnland mit Zollgrenzen nach Rußland, Schweden und Norwegen ökonomisch existieren?

Der Minister: Von einem so tüchtigen Volk wie dem der Finnen und bei den Hilfsquellen, die Finnland hat, kann man wohl erwarten, daß, falls Finnland ein selbständiger Staat würde, es sehr wohl eine national-ökonomische Selbstständigkeit müßte behaupten können. Bereits jetzt bestehen ja schon zwischen Finnland und Rußland Zollgrenzen. Eine andere Frage ist es, ob ein isoliertes Finnland politisch bestehen könnte.

Frage: Wie denken Sie sich einen Zusammenschluß aller nordischen Länder und wird ein solcher nach dem Kriege naturnotwendig? Wie deuten Sie die Konferenz in Kopenhagen?

Der Minister: Ich sehe es für ein erstrebliches Ereignis an, daß die Waimöer Königszusammenkunft in Kopenhagen ihre Fortsetzung bekommt. Es ist eine Hoffnung, daß die Zusammenkunft Früchte tragen wird in einer skandinavischen Monroe-Doktrin: „Skandinavien für die Skandinavier.“ Dadurch werden sie am besten der Sache des Friedens dienen können. Denn ein stärkeres skandinavisches Bündnis wird ein festes Element in Europa sein, während drei schwache skandinavische Staaten eine Gefahr für sie selbst und eine Verhinderung für die Mächtigen sein würde. Eine Notwendigkeit wird dies geradezu werden, falls die Verhältnisse nach dem Kriege sich berart gestalten werden, daß die verschiedenen Kleinststaaten genötigt würden, eine Wahl zu treffen, sich der einen oder der anderen der großen Mächtegruppen anzuschließen. Nur als ein engerer Verband innerhalb einer großen Mächtegruppe werden die drei skandinavischen Länder ihre gemeinsamen Interessen bewahren können und einen Faktor ausmachen, der Respekt einflößt und auf den man Rücksicht zu nehmen hat. Ich denke hierbei hauptsächlich an Verträge über ein Zusammenwirken auf militärischem und ökonomischen Gebiet.

Der Seekrieg.

Ein Seegefecht an der skandinavischen Küste.

Berlin, 20. März. (R.-B. — Amtlich.) Vor der skandinavischen Küste fand am 20. März jenseitig ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte in voller Fahrt außer Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Gefangen.

London, 21. März. (R.-B.) Einer Lloydsmeldung zufolge wurden der britische Dampfer „Port Valhousie“ und der norwegische Dampfer „Kangei“ ver-

senkt. Der dänische Dampfer „Skodsberg“ in Gefahr. Die Befragungen wurden teilweise getrennt, teilweise den sie vermisst.

Die Minengefahr.

Amsterdam, 21. März. (R.-B.) Wie das Verdam berichtet wird, beschließen die dortigen Bergbauern sich nicht anzuweilern zu lassen, so lange nicht die Regierung entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Schiffe ergreifen habe. Als solche werden eine Begleitung durch Kriegsschiffe, Vorausfahren eines Minenjuchers vor jedem ein- und ausfahrenden Boot und Einhaltung des Kurjes, der um Schottland herum führt. Der Vataviederdampfer, der gestern von Rotterdam abgegangen ist, ist nicht ausgefahren. Die Regierung erklärte, sie würde nur dann fahren, wenn Dampfer eskortiert würde.

Der Krieg in den Lüften.

Der Flugangriff auf England.

London, 21. März. (R.-B.) Das Kriegsteil mit: Vier deutsche Marineflugzeuge überlagerten und warfen insgesamt 48 Bomben über den Dover und die Stadt Dover, über Deal, Margate und Wexham. Bisher wurden 9 Tote und 31 Verwundete gemeldet. Es wurde an einigen Häusern und Kirchen Schäden verursacht. Der Fliegerführer wurde verfolgt ein Flugzeug übers Meer. Es kam zu einem Gefecht, wobei das deutsche Flugzeug getroffen und zum Niedergehen gezwungen wurde. Ein Beobachter wurde getötet.

Aus Italien.

Eine geheimnisvolle bischöfliche Ansprache.

Lugano, 18. März. Die Blätter machen heimtückliche Andeutungen über einen peinlichen Zwischenfall, der bei der Einweihung des Rotekreuzspitals in San Remo im Besitz der Königin Marjorie erfolgte. Der Bischof von Ventimiglia hielt dort eine Rede, die eine Reihe von päpstlichen Anweisungen in tiefste Bekommenheit verles und ihre patriotischen Gefühle und Hoffnungen niederschlug. Was der Bischof sagte, wird in den Blättern leider verschwiegen.

Aus England.

Ein Antrag auf Auflösung des englischen Parlamentes.

Haag, 21. März. (R.-B.) Das Holland Bureau meldet: Den „Times“ zufolge fand im englischen Kriegsministerium eine wichtige Zusammenkunft statt, um die Frage zu beraten, wie die Anforderungen des Heeres mit denen des Ackerbaues, der Bergindustrie und des Gewerbes in Uebereinstimmung zu bringen seien. Das Parlamentmitglied Craik beantragte die Auflösung des Parlamentes und die allgemeinen Neuwahlen, da das Volk allmählich einsehe, daß das Koalitionsministerium inkongruente Elemente umfasse.

Aus Amerika.

Der Panamakanal wieder eröffnet.

London, 19. März. Lloyds melden aus Colon von gestern: Die Kohlendampfer der amerikanischen

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courts-Wahler.

76

Originalroman von H. Courts-Wahler. Nachdruck verboten.

Sie fürchtete sich vor ihm, weil dieses Begehren aus seinen Augen glühte, von dem seine Seele nichts wußte! Kraftlos und wie gelähmt hatte sie im ersten Schreck alles über sich ergehen lassen und er triumphierte schon und hoffte, diesmal sein Ziel erreicht zu haben. Er sah sie, wie sie vor Erregung zitterte. Diese Erregung deutete er falsch und er wollte sie fester in seine Arme ziehen. Aber da sprang sie plötzlich, sich mit Aufbietung aller Kraft aus seiner Umarmung lösend, empor, und eilte wortlos und an allen Gliedern zitternd aus dem Zimmer.

Mit einem Siegerlächeln strich er das Haar aus der erhitzten Stirn und erhob sich. Noch nie hatte ihm ein Weib widerstanden, wenn er seine ganze Persönlichkeit, sein ganzes einschmeichelndes Wesen eingesetzt hatte, sie zu bezaubern. Ihr Zittern, ihre Erregung verhieß ihm auch jetzt baldigen Sieg. Er ahnte nicht, welche Gefühle Rita befehlten.

„Ach wußte es ja — nur noch ein wenig Geduld und sie ist mein,“ dachte er frohlockend. Und er malte sich aus, wie sanft und hingebend sie sich in kurzer Zeit in seine Arme schmelzen, wie sie unter seinen Klüssen güttern und bangen würde. Und je schwerer ihm dieser Sieg geworden war, je süßer würde er sein. Großmütig nahm er sich vor, die kleine Frau zu beglücken und sie zu entschädigen für die lange Zeit der Entfremdung.

Wohlgelächelt betrachtete er sich im Spiegel und drehte an seinem Bartkäse. Ein verächtlicher Kerl war er doch. Und dies Spiel mit seiner eigenen kleinen Frau war doch reizvoll gewesen. Sonst fand er so

wenig Widerstand bei den Frauen. Rita hatte ihn weiblich warm gemacht und es war eigentlich schade, daß sie nun schon drauf und dran war, sich zu ergeben. Er konnte sich zu gut. Hatte er sein Ziel erreicht, dann war der Reiz vorüber, dann erlosch das jäh aufblühende Strohfeuer seiner Leidenschaft zu schnell wieder. Und dann war alles wieder schal und öde. Ihn reizte nur immer ein Weib so lange, bis er es besiegt hatte.

Wenn er gehäht hätte, daß Rita sich in ihr Zimmer eingeschlossen hatte und noch immer von Grauen und Entsetzen gepackt, vor sich hinstarrte, wenn er in ihrer Seele hätte lesen können, wie sie ihn verabscheute und wie sie seinen lebensschädlich begehrenden Ton noch mehr fürchtete als seine brutalste Mächtigkeit, dann hätte er wohl nicht in solcher Siegerstimmung das Zimmer verlassen.

Gerd Falkner war von der Familie Horst am Bahnhof empfangen und nach seiner Wohnung begleitet worden. Seine Kante hielt ihm seine Haushälterin vor, die bereits eine schmuckhafte Mahizeit für ihren neuen Herrn bereit hielt.

Nun war Gerd allein in den Räumen, die ihm in Zukunft eine Heimat sein sollten. Loti hatte ihn unterwegs halb ernst, halb scherzend verabschiedet, in seiner neuen Wohnung sei alles, bis auf das Streichholz, komplett, es fehlte nichts dazwischen als eine junge Frau.

Gerd hatte den Scherz lächelnd pariert. Als er nun langsam allein durch die behaglichen, mit seinem Verhältniß und gutem Geschmack eingerichteten Zimmer ging, seufzte er leise auf.

Wie gern hätte er eine junge Frau an seiner Seite gehabt. O — er wußte, wie sie hätte aussehen müssen.

Heiß stutete es zu seinem Herzen. Wann würde er Juanita wiedersehen? Ob sie wußte, daß er jetzt kein ständiges Domizil hier aufschlagen würde? Und was würde sie da sagen?

Jetzt betrat er sein Arbeitszimmer. Er hatte vorher nur flüchtig hineingeschaut und wollte nun Besiz davon ergreifen. Kleibücher Wellenbüchse lag ihm entgegen. Er sah sich um und erblickte auf seinem Schreibtisch einen Korb mit Beilchen.

„Wie reich tante Gertrud und Loti mein Heim mit Blumen geschmückt haben. Sogar auf meinem ersten Schreibtisch die duftenden Frühlingsboten,“ dachte er und trat an die Beilchen heran. Als er sich niederbeugte, um den Duft einzunehmen, bemerkte er ein schmales Kuvert zwischen den blauen Blüten. Schnell nahm er es heraus und öffnete es.

„Herzlich willkommen in der Heimat!“ Juanita.“

Es ging wie ein Ruck durch seine Gestalt. Er fiel in den Sessel vor seinem Schreibtisch und presste in einem jähen Gefühlsausbruch seine Lippen auf ihren Namen. Dann umschlang er den Korb mit beiden Armen und barg kein heißes Gefühl in den kühlen Blumen.

„Juanita! Juanita!“ flüsterte er vor sich hin. Aber dann sprach er empor und nahm sich zusammen.

„Deines Bruders Weib — du sollst nicht begehren.“

Das sagte er leise vor sich hin. Und sein Gesicht wurde hart und fest. Er atmete tief auf und schob die Beilchen zurück. Sonst streifte keine Hand darüber hin.

„Sei ruhig, kleine Rita — ich werde deinen Frieden nicht stören. Nur wie ein leuchtender Sonnenstrahl sollst du meinen Weg erhellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Marine „Mars“, „Prometheus“ und „Naomi“, die einen Tiefgang bis zu 21 Fuß haben, durchfahren heute den Panamakanal.

Vom Tage.

Die Straßensperrung. Seine Erzielung der Kriegshauptkommandant hat durch eine glückliche Initiative die Renovierung unserer Straßen veranlaßt. Nach der Franz-Ferdinand-Straße wurde die Via Barbacani in Angriff genommen und die Straßenwalze dampft und pflastert und preßt den widerstandsfähigen Schotter in den weichen Unterbau. In kürzester Zeit nimmt die zersahrene und abwechselnd staubige und keilige Straße ein blankes, festliches Aussehen an. Es ist selbstverständlich der lebhafteste Wunsch unserer Bevölkerung, die Straßen ewig neu und ewig jung zu sehen und damit kommen wir zu einem anderen Kapitel, zum Kapitel der Straßenhaltung. Es muß in Pola eine Verkehrsordnung geschaffen werden, die der Regelung des Verkehrs des schweren Fuhrwerkes und zur Erhaltung der Straßen dienen soll. Es ist selbstverständlich, daß Straßen, welche jahraus jahrein die größte Belastung auszuhalten müssen, eine ganz andere Behandlung erfordern als alle übrigen Straßen, und daß gewisse Straßen, welche besonders belebt sind, von schweren Fuhrwerk verschont bleiben müssen. Wie in allen übrigen Städten muß auch in Pola, um die fortwährenden Erneuerungsarbeiten gewisser, stark beschriebener Straßen zu verhindern, der Verkehr von stark belasteten Wagen geregelt werden. Zu diesen Straßen, welche nur auf den Fußgänger und leichte Wagenverkehr beschränkt werden könnten, gehört sicherlich die Via Barbacani und die Franz-Ferdinand-Straße. Vielleicht gelingt auch in Pola eine derartige Verkehrsordnung zu schaffen, welche dem erzieherischen Unternehmen der Erneuerung unserer Straßen wohl zufließen kommen würde.

Vortrag im Marinekasino. Heute um 6 Uhr p. m. wird Herr Oberleutnant E. Reumann im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Annäherung der Monarchie an Deutschland“ halten.

Wichtig für Besitzer der feineren Art der Militärverwaltung übergebenen Fuhrwerke usw. Die Zeitungen „Svetski List“ und „Il Gazzettino di Pola“ bringen ein Verzeichnis der Besitzer der feineren Art der Militärverwaltung auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes übergebenen und später rückgestellten Fuhrwerke, Pferde und Ochsen, die ihre ihnen gebührende Vergütungsbeiträge — unter Nachweisung der Identität — beim k. k. Feldzeugkommissar, Zimmer Nr. 1, besorgen können. Den außerhalb der Stadt Pola wohnhaften Bezugsberechtigten wird das Geld über ihren Wunsch mittels Post ausgezahlt. Hierbei ist die fortlaufende Zahl des Verzeichnisses anzugeben. Die erwähnten Besitzer werden hiermit auf die genannten Zeitungen verwiesen.

Wirtschaftliches.

Die Zukunft der österreichischen Schifffahrt. In der freien Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Wien sprach der Generaldirektor des österreichischen Lloyd, Hofrat Albert Frankfurter, über die Schifffahrtsverhältnisse Österreich-Ungarns in der Levante und in den Balkanstaaten bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Der Vortrag enthielt einen Ueberblick über die Schifffahrtsverhältnisse der genannten Länder vor dem Kriege und die Bedeutung der österreichischen Schifffahrt für dieselben. Trotz schwieriger Konkurrenz konnte sie, so führte der Vortragende aus, ihren traditionellen Platz im Mittelmeer behaupten. Für die Zukunft darf man daher mit Recht hoffen, daß der reiche Gewinn der Monarchie an Macht und Ansehen auf dem Balkan sich in ruhigen Zeiten auch in wirtschaftlichen Gewinnen umsetzen wird. Namentlich in den verbündeten Staaten, der Türkei und Bulgarien, werden wir allen öffentlichen und privaten Sympathien begegnen, wenn wir uns mit besonderem Eifer ihrer friedlichen wirtschaftlichen Durchdringung widmen. Es winkt uns die Möglichkeit erfolgversprechender und fruchtbringender Arbeit. Eine wichtige Voraussetzung ist allerdings die intensive Beteiligung österreichischer und deutscher Kapitalisten, denn die Erfahrung zeigt, daß die Lieferungen sowohl wie der Transport der einzufließenden Artikel jenen Ländern zufallen, die das Kapital zur Verfügung stellen. Die Kapitalbeschaffung für die Länder des nahen Orients wird daher zu den wichtigsten Aufgaben unserer Handels- und Verkehrspolitik gehören. Der politische Bundesgenossenschaft ist die wirtschaftliche Verbindung anzufügen. Daß nur dieser wichtigen Aufgabe voll gerecht werden, muß der Wunsch aller Beteiligten sein. Erfüllen wir die Aufgabe klug und ausdauernd, dann dürfen wir für unsere Volkswirtschaft reiche Befruchtung erhoffen und werden manche Wunde heilen können, die der Krieg geschlagen hat.

Einschränkung der Bierausfuhr. Wie das „Pilsener Tagblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird in den

nächsten Tagen ein Bierausfuhrverbot erlassen, welches eine Beschränkung des Bierexportes zugunsten des Inlandkonsums bezweckt. Hierbei soll jedoch den Brauereien die Aufrechterhaltung der in Friedenszeiten geschaffenen Geschäftsbeziehungen zum Anstande, soweit dies unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt möglich ist, gewahrt werden. Exportberechtigt sind nur jene Brauereien, welche in den Braujahren 1911/12 und 1912/13, nach den derzeit verbündeten und neutralen europäischen Ländern exportiert haben. Sonach sind die Brauereien, welche bloß nach amerikanischen oder nach den feindlichen Staaten Europas exportiert haben, ausgeschlossen. Von diesem Bierausfuhrverbot sind in erster Reihe und beinahe ausschließlich die Pilsener Brauereien betroffen, da diese bekanntlich einen großen Teil ihrer Erzeugnisse in das Ausland exportieren, während die anderen Brauereien Oesterreichs am Export bloß mit 8 Prozent teilnehmen. Nach den Informationen des „Pilsener Tagblatt“ wird den Pilsener Brauereien gestattet sein, zirka 30 Prozent ihrer Kontingentierung, die ohnehin auf 40 Prozent der Erzeugung reduziert ist, in das Ausland zu exportieren, so daß der Export zirka 12 Prozent der Erzeugung in normalen Jahren entsprechen wird. — Zu der Frage der Versorgung Berlins mit Pilsener Bier wird von dort berichtet: Die Versorgung der Stadt Berlin mit Pilsener Bier wird durch das österreichische Bierausfuhrverbot nicht berührt werden, denn seit mehreren Monaten hat Berlin nur 40 Prozent seines Friedensbedarfes aus Böhmen bezogen und es hat sich herausgestellt, daß auch diese Menge den Anforderungen genügt, wenn auch eine gewisse Knappheit herrscht. Das „Tagblatt“ hört übrigens, daß es sich beim österreichischen Verbot nicht um die großen Pilsener Brauereien handelt, sondern nur um die kleineren Brauereien, die seit Kriegsbeginn den Bierexport nach Deutschland erst neu aufgenommen haben.

Der Saatensaat in Ungarn. Nach dem eben veröffentlichten amtlichen Saatensaatensbericht des königlich ungarischen Ackerbauministeriums konnten die Winterfrühen im Herbst infolge der reichlichen Regengüsse nur schwer bewerkstelligt werden. Hierzu kam noch der Umstand, daß viele Feldarbeiter Kriegsdienst leisten mußten, ferner die übermäßige Herabminde rung im Stande des Zugviehes. All dies bewirkte, daß die diesjährigen Winterfrühen geringer sein dürften, als in normalen Jahren. Andererseits ist festzustellen, daß die im Herbst unangebaute gebliebenen Flächen mit Sommerfrühen bepflanzt werden können. Frühwinterfrühen überwinterten befriedigend und entwickelten sich schön, gesund und gleichmäßig. Die Spätsaaten litten infolge Fehlens der Schneedecke unter Nachfröhen, weshalb dieselben schwach und spärlicher stehen. Infolge des milderen Wetters konnten sich jedoch auch diese später kräftigen. Augenscheinlich richtete in einzelnen Gegenden, insbesondere in den tiefer liegenden Landesgegenden, an den Winterfrühen Starkerwässer viel Schaden an, welches noch jetzt größere Schäden überstülpt. Die Feldfrühen wurden durch die vielen Regengüsse in den meisten Gegenden vollkommen vernichtet, so daß die durch dieselben angerichteten Schäden nur unvollständig sind. In Frühfrühen wurden durch die Heffenslege verursachte Schäden konstatiert. Für die Frühjahrsaararbeiten sind alle Vorbereitungen getroffen und in vielen Gegenden wurde mit der Frühjahrssaat bereits begonnen. Die Vorräte an Heumittel haben sich merklich verringert, da es an Kraftfutter mangelte, doch werden die Vorräte bei guter Einteilung die Bedürfnisse decken. Der Gesundheitszustand des Zugviehes ist im allgemeinen befriedigend, wiewohl dasselbe mangels Kraftfutter und infolge schlechter Wege viel an Kraft eingebüßt hat.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 81.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Zeräthliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt Dr. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Clott.

Belobung. Vom k. u. k. Hafenadmiralate wird belobt: Der Marinekommissar 1. Kl. Richard Fellner für die zweijährige vorzügliche Dienstleistung als Schiffsrechnungsführer S. M. S. „Leopard“.

Die Ordination für Rufen- und Ruchkopfrankheiten findet im Marinehospital 2. interns Abteilung (Linienschiffsarzt Dr. Weidsteiner), Mittwoch und Samstag von 11 bis 12 Uhr a. m. statt.

Fahrpreisbegünstigungen auf den Linien der Heeresbahnen. Laut einem Erlaß des Kriegsministeriums sind alle Personen der bewaffneten Macht bei außerordentlichen Reisen in Uniform auf den Linien der k. u. k. Heeresbahnen im nördlichen Diskontierungsgebiet zu den Höhen des Militärtransportes gegen Verzahlung zu befördern. Den Gassigen, dann den Fährlichen, Rabetten und Rabettapflanzen ist bis auf Widerruf auch die Benutzung der Schnellzüge gestattet, während den Personen des Mannschafstandes diese Fahrpreisbegünstigung nur bei Benutzung der Personenzüge, und zwar

in der dritten Wagenklasse, zugestanden wird. Gassigen des Ruhestandes gebührt die Fahrpreisbegünstigung gegen Vorweis der fünfjährigen Legitimation mit Photographie auch für Schnellzüge. Die gleiche Begünstigung, wie sie bezüglich der Gassigen des Ruhestandes erwähnt wurde, können gegen Vorweis einer für österreichische oder ungarische Eisenbahnen gültigen Legitimation oder der Identitätskarte mit Photographie die Familienangehörigen in Anspruch nehmen.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari. Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Offerte in Herrenwäsche allerbeste Fabrikata. Herrenhemden mit weicher Pikeebrust . . . K 6'90 Herrenhemden mit weicher Pikeebrust und ausgeblühten Manschetten . . . K 7'50 Herren-Nachthemden, Ia Qualität . . . K 6'00 Herren-Nachthemden aus Batist „Imperial“, sehr feine Qualität . . . K 9'— Herren-Kniehosen, feine Ausführung aus farbigen Keulen . . . K 5'— Herren-Kniehosen aus Batist „Imperial“ . . . K 5'80 Lange Herrenhosen aus besserem Gradele . . . K 5'50 Lange Herrenhosen aus feinstem Gradele . . . K 6'50 Herren-Sportwäsche mit Stehriegel- oder Reformkräften allerfeinste Qualität K 12'— Preise für Herrenkragen und Manschetten: Stehkragen, feinste Qualität, 5-6 cm hoch, per Stück . . . K — 80 Stehkragen, feinste Qualität, 5 cm hoch, per Stück . . . K — 90 Stehkragen, feinste Qualität, 6 cm hoch, per Stück . . . K 1'— Weiche Kragen aus Panama-Stoff, feinste Qualität, per Stück . . . K 1'— Manschetten, feinste Qualität, per Paar K 1'10 Enorme Auswahl in Herrensocken, Herrenstrümpfen, Taschentüchern, Sockenhalter, Hosenträger, Krawatten u. Trikotwäsche. Fixe Preise!

Ausweis der Spenden. Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen: Für die im Felde Erblindeten: Statt Blumen auf das Grab der lieben Frau B. W. erlegt die Familie M. K 10'— Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Nach einem Besuche der Piarherren Blumengärten erlegt Linienschiffskapitän P. . . K 10'— Eine Ueberzahlung . . . 1'96 Oberm. schim. Oberb. Isidorer Kandl erlegt zum Andenken an den verstorbenen Oberwerkführer A. Nedvich . . . 70'— Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: Arbeiter der k. u. k. Anstaltungsdirektion (Hafendepot) . . . 15'47 Einj.-Friedw. Wilk und Fa. für Wein . . . 2'— Summe K 109'43 bereits ausgewiesen . . . 14363'59 Totale K 14473'02

Werke von S. O. Fangor (Brioni). Im Verlage H. Stein, Berlin und Potsdam: „Sigilien und Intermezzi“ (Gebichte) . . . Nr. 1'— „Hermann Schilling“ (Epos) . . . Nr. 1'— Im Verlage M. Quide, Criel und Wien I.: „Frucht“ (Gebichte) . . . Nr. 2'40 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der Tunnel. Roman von Bernh. Kellermann.

Gebd. K 675.

Die Csárdásfürstin. Operette von Kálmán. Klavierauszug mit überdrucktem Text.

Vorrätig in der K 6—.

Schriener'schen Buchhandlung (Mablor).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Wohnung mit 5 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. Frau-Ferdinand-Strasse 7, 1. St. 438

Großes möbliertes Zimmer ab 25. März zu vermieten, eventuell mit ganzer Pension. Via Cenide 7, 2. St., links. 0

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Ninea 1, 1. St. Auskunft daselbst von 6 bis 7 Uhr abends. 431

Wohnung mit Zimmer und Küche zu vermieten. Via Novara 1 (ex Via Carpacelo). 424

Zwei möblierte Zimmer und ein Verkaufslokal zu vermieten. Via Veterani 35, Parterre, rechts. 437

Geschäftslokal in schöner Lage zu vermieten. Veteranengasse 11. 429

Offene Stellen:

Kassier (bei der Kasse) für ein Kaffeehaus gesucht. Anzulegen in der Administration. 443

Zuträger oder Beihilf für ein Kaffeehaus gesucht. Adresse in der Administration. 444

Mädchen für Alles, das auch etwas kochen kann, wird sofort aufgenommen. Via Randler 70, 2. St. 432

Bedienerin gesucht. Via Marianna 10, 1. St., links. 436

Zu verkaufen:

Broschüre, reinrassig, schönes Exemplar, schwarz getigert, glatt, ein Jahr alt, eben zur Abrechnung, zu verkaufen. Adresse in der Administration. 4

Wreath-Perrier, reinrassig, sechseinhalb Monate alt, wäre billigst abzugeben. Adresse in der Administration. 423

Zu kaufen gesucht:

Reine, gut erhaltene Einrichtung für kleine Wohnung zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration unter „L. B.“ 442

Speisezimmerkredit und Tisch zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 445

Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 439

Verkauf:

Mobealbum für Frühjahr und Sommer, „Elite“ Kronen 3.—, „Favorit“ Kr. 1.—, „Mode für Alle“ Kr. 1.60, erhältlich bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 427

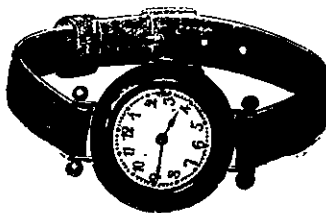
14kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brascellets

beste Schweizer Fabrikate

in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei

Uhrmacher und Juwelier**K. JORGO, POLA**

Via Sergia 21. 10



Nr. 5720. Armbanduhr mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumeleuchtblatt K 18, 24, 30, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 36, mit Radiumeleuchtblatt K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar. Gold K 80 und 90, mit Radiumeleuchtblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 20; in Tala K 25 und 30; in 14kar. Gold K 80, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.

Eintausch und Ankauf von altem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Kriegskarten:

Lechners Heberichskarte des österreichisch-italienischen Grenzgebietes Nr. 250. — Lechners Heberichskarte des südwestlichen Kriegsschauplatzes Nr. 2—.

Lechners Schauplatz des heiligen Krieges Nr. 250.

Vorrätig bei:

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

Fliegenfänger

in Rollen erhältlich bei

Jos. Kempotić, Custozaplatz.**Politeama Ciscutti: Pola**

Heute Mittwoch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Der Barbier von Sevilla.

Lustspiel.

Brillanter Film, entnommen aus der Oper „Rosinlana“.

Dressierte Affen.

Naturaufnahme.

PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h, Eintritt zur Galerie 20 h, Logen 1 K 50 h, Fauteuil-sitz 40 h, Sperrsitz im Parterre 20 h. 6

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Hülsen und Zigarettenpapier

Marke

„Abadie“ und „Jacobi“

zu haben bei

Jos. Kempotić, Pola

Custozaplatz Nr. 1.